



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zulumärchen

ren, da es dem russischen Fall, bei dem die Gelehrten Rußlands als Sündenböcke herhalten müssen für das Fehlschlagen einer Regierungsmaßnahme aufs Haar ähnlich sieht. Wie schon erwähnt besaß Lobengula obwohl er nicht lesen und schreiben konnte außerordentliche diplomatische Fähigkeiten. Seine Ruhe wurde aber gestört als die Weißen in sein Land kamen und von ihm nicht nur die Jagderlaubnis, sondern viel mehr noch die Erlaubnis nach Edelmetallen wie Gold und Silber zu graben forderten. Da Lobengula einsah, daß ihm die Mittel fehlten, diesem Fordern der Weißen auf die Dauer ein Nein entgegenzustellen; entschloß er sich nach vielem hin und her einen Vertrag zu unterzeichnen, in dem er die Erlaubnis gab in seinem Land nach Edelmetallen zu graben. So sehr er es wohl wünschte, konnte er doch nicht vermeiden, daß seine Indunas von diesem Vertrag erfuhren und zwar gewann das Gerücht immer mehr und mehr Boden, der König habe das ganze Land an die verhassten Weißen verkauft. Dieses Gerücht veranlaßte nun die Indunas zum Königskraal zu kommen und von Lobengula Rechtfertigung zu verlangen. Die Lage wurde sehr kritisch und da seine Erklärungen über die Verhandlungen mit den Weißen die aufgebrauchten Indunas nicht beruhigten stand selbst für seine eigene Person die Sache sehr kritisch, ja es war direkte Gefahr für seinen Thron. Was nun tun. Falls er sich aus der mißlichen Lage heil herauschälen wollte, mußte ein Sündenbock gefunden werden. Und er fand ihn. Ein Induna, der sehr für die Weißen und für den Vertrag mit ihnen eingetreten war, wurde „ausgerochen“ und sofort zur Hinrichtung geführt, sein Kraal aber wurde aufgefressen und durch diesen seinen Staatsstrick hatte sich Lobengula für dieses Mal aus der Schlinge gezogen. Die Indunas waren einigermaßen wieder besänftigt.

Diese wenigen Zeilen beweisen wohl auf geschichtlichen Tatsachen begründet, daß die beiden Matabelekönige nicht grausam waren aus Wohlgefallen am Morden und Blutvergießen, sondern aus Selbstschutz.

(Weiteres folgt.)

Zulumärchen

Von Br. Petrus, RMM.

(Fortsetzung)

Der Mann und der Löwe

Ein Mann hatte auf der Jagd einen Bock erlegt und trug denselben heim. Da sah er die Spuren eines Löwen und untersuchte, woher sie kamen und wohin sie führten. Als er den Spuren so folgte, sah er auf einmal den Löwen im Schatten eines Baumes liegen und schlafen. Vorsichtig und geräuschlos zog sich der Mann zurück, um ja den Löwen nicht aufzuwecken; denn es war schon Abend und die Zeit, wo der Löwe gewöhnlich zur Nachstreife ging. Kaum war der Mann eine Strecke weit fort, da hörte er den Löwen brüllen. Bald darauf hörte er den Löwen das zweitemal brüllen, doch diesesmal viel näher und sogleich wußte der Mann, daß der Löwe ihn verfolge. So schnell er konnte, eilte er auf einen hohen Berg. Als der Mann hinkam, war es bereits dunkel. Er nahm seine Decke und hängte sie auf einen Busch, der hart an einem tiefen Abgrunde stand. Dann stieg er auf einen hohen Baum in der Nähe und wartete ab, was der Löwe tun würde. Bald kam der Löwe der Spur des Mannes folgend auf den Berg und als er die Decke erblickte, sprang er mit lautem Gebrüll darauf los, stürzte dabei in den Abgrund und starb eines elenden Todes.